

Intensivtraining der BMG in Rettenbach am Auerberg

Von Regen, Rätseln und Röhrlingen – und warum am Ende alle nicht nur schlauer, sondern auch satt waren



Abb. 1: Mit der Buchenbergbahn ging es hoch in die Ammergauer Alpen. Der Buchenberg ist von unten nur ein unscheinbarer Grashügel, begeisterte die Teilnehmer am Intensivkurs mit einem traumhaften Rundumblick auf die Ammergauer Alpen und die Seen in Norden. Mit BMG-Präsident Christoph Hahn (3.v.r.) und seinen beiden Stellvertretern Cornelia Euringer-Klose und Thomas Zick (links daneben) war die Vorstandschaft der BMG gut vertreten.

Foto: C. EURINGER-KLOSE

Vom 8. bis 11. September 2025 verwandelte sich Rettenbach am Auerberg in ein kleines Paradies für Pilzbegeisterte. Zehn Teilnehmende kamen dort zusammen, um beim Intensivtraining für die Prüfung zum Pilzberater der BMG ihre Kenntnisse zu vertiefen. Manche hatten die anstehende Prüfung zum Pilzberater^{BMG} im Blick, andere wollten schlicht ihr Wissen erweitern, Vergessenes wieder auffrischen oder einmal ein kleines Bisschen tiefer in die Welt der Pilzberatung hineinschnuppern.

Organisiert wurde die viertägige Veranstaltung vom Vizepräsidenten der BMG, Thomas Zick. Als Dozent stand BMG-Präsident Dr. Christoph Hahn bereit. Schon die Aussicht, mit ihm in den Wald zu gehen und von ihm lernen zu dürfen, sorgte bei so manchem für ehrfürchtige Spannung.

Training als Baustein der Ausbildung

Das Intensivtraining in Rettenbach war bewusst kompakt gehalten – als Gelegenheit, das Gelernte anhand von Frischmaterial noch einmal konzentriert zu üben und zu festigen. Für die volle Ausbildung reicht ein solcher Kurs allerdings nicht aus: Die BMG-Prüfungsordnung schreibt die Teilnahme an einem mindestens fünfjährigen Pilzberaterlehrgang vor, in dem alle Inhalte vermittelt werden. Organisator Thomas Zick bietet wie auch andere Ausbilderinnen und Ausbilder im Auftrag der BMG komplett Pilzberaterkurse

oder einzelne aufeinander aufbauende Module an. Eine Übersicht mit allen Angeboten findet sich auf der BMG-Website unter <https://pilze-bayern.de/pilzberatung/ausbildung-und-fortbildung>. Dieses Intensivtraining im Herbst verstand sich daher als Ergänzung – besonders für externe Prüflinge, die bereits andere Lehrgänge besucht und dies nachgewiesen hatten.

Zwischen Regenwald-Feeling und Sonnenschein

Die Teilnehmer freuten sich schon auf die Seminartage, die jeweils mit einem Streifzug durch den Wald starteten, um Körbe mit den unterschiedlichsten Pilzen zu füllen – vom winzigen Zwergrißpilz bis zum stattlichen Pfifferling. Mittags ging es dann zurück in den Seminarraum, wo die gesammelten Schätze bei Tageslicht auf einem großen Tisch ausgebreitet wurden. Dann begann das Sortieren, Bestimmen und Diskutieren – eine Mischung aus Detektivarbeit und Lehrstunde.

Das Allgäu zeigte sich dabei von seiner abwechslungsreichen Seite: mal prasselnder Regen, mal strahlender Sonnenschein. Die Gruppe ließ sich davon nicht beirren – selbst drei Teilnehmerinnen, die kurzzeitig die Orientierung verloren, fanden wieder zum Parkplatz zurück und berichteten lachend von ihrem kleinen „Extra-Ausflug“.



Abb. 2: Zurück in Rettenbach wurden die zahlreichen Funde auf einem großen Tisch erst vorsortiert und dann ausführlich besprochen. Die Teilnehmer kamen dabei nicht zu kurz, jeder konnte Fragen stellen und bekam sie immer fachkundig beantwortet.

Foto: C. EURINGER-KLOSE

Rätselraten mit Respekt

Gleich zu Beginn brachte ein Pilzrätsel die Runde auf Trab. Ein weißer Pilz erschien auf dem Tisch – und plötzlich war es mucksmäuschenstill. Wer wagt es, vor dem BMG-Präsidenten eine Vermutung zu äußern? Am Ende wurde das Rätsel gemeinschaftlich gelöst, nachdem die Merkmale sorgfältig herausgearbeitet wurden. Der Fransige Wulstling war entlarvt. Die Anspannung wlich, das Eis war gebrochen – und die Teilnehmenden konnten sich ohne Scheu und voller Elan in die spannende Welt der Pilzbestimmung begeben.

„So fasst man keinen Pilz an!“

Christoph Hahn achtete bei der Ausbildung des Nachwuchses besonders auf Details: Pilze korrekt anfassen, um wichtige Merkmale nicht zu zerstören, stand ganz oben auf der Liste. Immer wieder ertönten seine mahnenden Worte: „So fasst man keinen Pilz an!“ Die Teilnehmenden lernten, die Funde genau unter die Lupe zu nehmen, sie bei unterschiedlicher Beleuchtung zu betrachten und bei Bedarf vorsichtig durchzuschneiden, um wichtige Merkmale sichtbar zu machen. Auch die Welt der Gerüche wurde erkundet, wobei Blausäure für so manche Nase schwer zu identifizieren war.

Seine Botschaft war klar: „Pilzberatung ist keine Wis-

senschaft, sondern Praxis und Vorsorge vor Vergiftungen.“ Damit rückte er die zentrale Aufgabe der Pilzberater in den Mittelpunkt: Sie sind keine Kontrolleure für überfüllte Körbe von sammelwütigen Spaziergängern, sondern verantwortungsbewusste Ehrenamtliche, die den Ratsuchenden Tipps zum Erkennen von Pilzen geben und Menschen vor gefährlichen Verwechslungen schützen.

Von Risspilzen bis Pfifferlingen

Die Funde im Allgäu waren reichhaltig. Unter den besprochenen Gattungen fanden sich unter anderem Risspilze, Champignons, Röhrlinge, Ritterlinge, Rötlinge, Trichterlinge, Schleierlinge, Milchlinge, Täublinge, Amanita-Arten, Schirmlinge, Lackpilze, Kremplinge, Schnecklinge, Pfifferlinge und Rübblinge. Der große Tisch mit den Fundstücken glich einem farbenfrohen Mikrokosmos des Waldes. Die Teilnehmenden waren überwältigt von den unzähligen Funden – und ebenso vielfältig fielen ihre Eindrücke aus. Eine Teilnehmerin schwärmte: „Pilze mit ihrer unglaublichen Vielfalt und ihrer sehr variablen Gestalt sind faszinierende Lebewesen. Ich lese unglaublich gern über sie, das macht mir riesige Freude!“

Stärkung mit Herz und Kuchen

Nicht nur fachlich, auch kulinarisch war das Seminar ein Volltreffer. Bei den beiden Gastgebern Thomas und Ruth Zick fühlten sich alle sehr wohl und bestens versorgt: Kaffee, Tee, Kuchen, Brotzeit und Pausensnacks – alles war mit viel Liebe zubereitet und schlicht köstlich. Sicher trug das zur durchweg guten Stimmung der Teilnehmer bei. Manch einer witzelte, dass man hier nicht nur mit viel Wissen, sondern auch mit ein paar Pfund mehr auf den Rippen nach Hause fährt. An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an die Beiden.

Anspruchsvoll, aber lohnend

Zwei der Teilnehmenden stellten sich gleich nach dem Kurs der Prüfung zum Pilzberater – und das mit Erfolg. Andere nutzten die Woche zur intensiven Vorbereitung für spätere Termine oder schlicht, um ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Christoph Hahn zog am Ende ein durchweg positives Fazit: „Trotz schwierigen Wetters war diese Ausbildung sehr artenreich. Die Teilnehmenden waren hoch

motiviert und ließen sich vom anspruchsvollen Prüfungsstoff nicht abschrecken. Die neue Prüfungsordnung der BMG wird gut angenommen. So wird nun erwartet, dass man einen Überblick über besonders stark schwermetallbelastete Speisepilze hat und entsprechend beraten kann. Die Artenliste wurde zudem um zehn Pilze erweitert – auch bedingt durch Arealausweiterungen von giftigen Pilzen im Zuge des Klimawandels.“

Fazit

Vier Tage, unzählige Arten, durchnässte Klamotten, köstliche Verpflegung und eine Prise Abenteuer – das Intensivtraining in Rettenbach zeigte eindrucksvoll, dass Pilzberatung im wahrsten Sinne des Wortes alles andere als trocken ist. Wer dabei war, geht nun nicht nur mit einem geschärften Blick durch den Wald, sondern auch mit der Erinnerung an intensive uns lehrreiche Tage in bester Gesellschaft.

Cornelia Euringer-Klose



Abb. 3: Ganz spontan wurde der Kurs unterbrochen, als ein Dorfbewohner mit seinem Pilzkorb zu einer Beratung kam. Das ließ sich Klaus Kugelmann aus Augsburg nicht nehmen, denn so konnte er so schon vorab für die bevorstehende Prüfung zum Pilzberater üben. Vor allem ein Steinpilz stellte die Kursteilnehmer vor eine Herausforderung: Ist der weiße Belag unter den Röhren etwas Schimmel?

Foto: C. EURINGER-KLOSE